



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Masé, Elisabeth, *Selbstbildnis mit Fell*, 2009, Öl auf Landwand, Stahlnägel, 40 x 50 cm

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Masé, Elisabeth

Namensvariante/n

Koch, Elisabeth

Lebensdaten

* 6.3.1959 Basel

Bürgerort

Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Malerin und Zeichnerin. Objekte, Installation und Kunst am Bau. Illustration und Buchgestaltung. Seit 2008 auch schriftstellerisch tätig. Lebt seit 1996 in Deutschland

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Kunst am Bau, Installation

Lexikonartikel

Aufgewachsen in Basel, Willisau, Birsfelden und Rünenberg. 1983 Diplom zur Zeichenlehrerin an der Schule für Gestaltung (SfG) in Basel. 1984–1997 Dozentin für Farbe und Form sowie Porträt- und Aktzeichnen an der SfG. 1985–86 Atelierstipendium Kanton Basel-Stadt an der Cité Internationale des Arts in Paris. 1986 dreimonatiger Aufenthalt in Indien. 1987 Eidgenössischer Kunstpreis. 1987, 1988, 1989 Kiefer-Hablitzel-Preis. 1992 Rheinbrücke- (heute Manor) Kunstpreis Basel. Ab 1992 Buchillustrationen und graphische Editionen in Zusammenarbeit mit den Schriftstellern Tadeus Pfeifer und Felix Philipp Ingold. 1994 Gastdozentin an der Kunstakademie Oslo. 1996 Übersiedlung nach Deutschland. Heirat mit dem

Kunsthistoriker und Kurator Thomas Kellein. In Zusammenarbeit mit *Artists Unlimited*, einer Gruppe politisch unabhängig agierender Künstler, organisiert sie 1999 in Bielefeld ein Künstler- und Volksfest zugunsten kriegsversehrter Kinder in Kosovo. 2007 Ausstellung der Bildnisserie *Monuments* in der Kunsthalle Bielefeld und dem Kunstverein Museum Waldhof. Zwischen 1990 bis 2003 mehrere Arbeiten im öffentlichen Raum. Seit 2008 entstehen auch literarische Texte in Form von Prosa und Lyrik.

Die körperliche Selbstwahrnehmung und die assoziative Kraft des Unbewussten sind seit Beginn von Masés Schaffen wesentliche Impulsgeber. Während ihres Pariser Atelieraufenthaltes entstehen archaisch anmutende, dynamisch verschlungene Figurenzeichnungen und Selbstinszenierungen in surrealen Fotocollagen (*Desiropolis*, 1986). Mit raumgreifender Malerei sucht sie die Bildgrenzen in Richtung Installation zu erweitern (*infinitio*, 1987). Nach ihrer Indienreise 1986 findet sie von der figurativ-expressiven Malerei zur Abstraktion, was eine künstlerische Wende markiert: Die Reduktion auf elementare Formen findet Ausdruck sowohl in Buchillustrationen als auch im Bilderzyklus *Chymische Hochzeit* (1991/92), wo systematische Form- und Farbkonstellationen räumliche Spannungsfelder erzeugen. Die Kastenformen kehren auch als weiche Stoffobjekte wieder, die neben ihrer Funktion als wärmende Decken, Kleider oder Schlafsäcke auf den Körper als Hülle oder als Behausung anspielen. Masés gegenstandslose Phase mündet in diverse Projekte im öffentlichen Raum, die mit der Ausgestaltung der *Capella hospitalis* (Städtisches Klinikum Bielefeld, 2003) ihren vorläufigen Abschluss findet.

Mit den gemalten Bildnisserien *Monuments* und *Die Unsterblichen* erweitert Elisabeth Masé das klassische Porträt um eine durch Analogie und Assoziation psychologisierende Darstellung. Die Charakterisierung der Personen, mehrheitlich aus dem Familien- und Freundeskreis, erfolgt neben einer fotorealistischen Repräsentation über symbolhafte Attribute, Kostüme oder surreale Verwandlungen, unter anderem von Mensch und Tier, wie im *Selbstbildnis mit Fell*, 2009. Abstrakte, schattenlose Farbflächen dienen dabei als Kulisse einer rätselhaften Traumwelt, in der kunstgeschichtliche Zitate oder literarische Bezüge zur chiffrenartigen Bildrealität beitragen (*Das 20. Jahrhundert*, 2007).

In der Buchedition *Der Hibiskus blutet* (2011) sind erstmals aquarellierte Zeichnungen mit eigenen Texten vereint. Die fragilen Papierarbeiten schliessen an die Formensprache von Masés Porträtmalerei an, wo sich hybride Körperfragmente – teils menschliche teils tierische – in einer stetigen Metamorphose befinden. Dabei verweist die Perforierung der roten Fadenstickerei und die wie zu Blut gerinnende

Aquarellfarbe auf die Empfindsamkeit und zugleich Verletzlichkeit des Körpers. Die Blätter spiegeln eine subjektiv-private Innenwelt, in der die Wiederkehr des Verdrängten zwischen Traum und Traumata aufscheint.

Werke: Kunsthalle Basel, Basler Kunstverein; Bielefeld, Städtisches Klinikum, Capella Hospitalis, *Raum der Stille*, 2003; Bielefeld, Museum Waldhof, Sitzungsraum im Bielefelder Kunstverein, *Der Morgen*, 2000; Kunsthalle Bielefeld; Liestal, Sammlung Kunstkredit, Archäologie und Museum Baselland; Liestal, Kantonales Sportzentrum, *Besitzbare Skulptur*, 1990; Neuchâtel, Musée d'Art et d'Histoire; Neuchâtel, Universität, Naturwissenschaftliche Fakultät, Innenhöfe, *Les cours étoilées*, 2000 (in Zusammenarbeit mit Simon Rösch).

Manuela Casagrande, 2012

Literaturauswahl

- Elisabeth Masé. *Amerika. Give Me A Reason To Love You*. [Texte:] Elisabeth Masé. [Münster:] Kleinheinrich, 2013 [Einmalige Auflage, 300 nummerierte und signierte Exemplare]
- Elisabeth Masé. *Der Hibiskus blutet*. Münster: BuchKunst Kleinheinrich, [2011]
- Elisabeth Masé *Monuments*. Kunstverein Oerlinghausen, Synagoge, 2009.
- Hans-Joachim Müller: «Elisabeth Masé». In: *Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst*. Ausgabe 88, Heft 25. München: Zeit Kunstverlag, 2009
- *Schweizer Kunst des 20. Jahrhunderts. Die Sammlung der National Versicherung*, Projektleitung: Urs Hobi, Zürich: Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, 2005 (Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen, 17).
- Elisabeth Masé. Kunsthalle Basel, 1992. Text: Thomas Kellein. Basel, 1992
- Tadeus Pfeifer: *Das Echo von Bois-Râteau. Gedichte. Mit 24 Bildern von Elisabeth Masé*. Karlsruhe: Loeper Literaturverlag, 1992
- Tadeus Pfeifer: *Im Gras kreischt freundlich der Affe. Gedichte. Zeichnungen von Elisabeth Masé*. Karlsruhe: Loeper, 1989
- *Schwellentore. 14 Arbeiten von 16 Künstlerinnen und Künstlern in einer ehemaligen Fabrikhalle*. Liestal, Werkhalle Schafir & Mugglin, 1989. Text: Tadeus Pfeifer; Bild: Roland Keller. Basel, 1989
- Elisabeth Barbara Masé. *Desiropolis. Ein interkontinentales Spielzeug*. Liestal, Kunsthalle Palazzo, 1986. Liestal, 1986

Website

<http://www.elisabeth-mase.de>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4002871&lng=de>

Letzte Änderung

28.02.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche

Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bätschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.